

NEUSTADT

Ausbau der Landwehr erst 2020

Verwaltung und Region einigen sich

Neustadt. Der Startschuss zum Ausbau der Landwehr wird um ein Jahr verschoben. Darauf haben sich die für die Sanierung der Kreisstraße 347 zuständige Region Hannover und die für den Ausbau der Nebenanlagen verantwortliche Stadt Neustadt verständigt. Die Sanierung der innerstädtischen Verkehrsader soll nun im Mai 2020 beginnen und nicht – wie ursprünglich anvisiert – bereits im Mai 2019. Die Gründe für diese gemeinsam getroffene Entscheidung sind vielfältig.

Die Neustädter Stadtverwaltung hat durch die Verschiebung des Landwehrausbau die Möglichkeit, die dringend benötigte Ertüchtigung der Herzog-Erich-Allee voranzutreiben. „Die für die innerstädtische Verkehrsführung sehr wichtige Verbindung zwischen Bahnhofs Kreuzung und Löwenbrücke hat unter dem ausweichenden Bundesstraßen-Schwerlastverkehr massiv gelitten und muss zur Sicherung der Verkehrssicherheit zeitnah eine neue Fahrbahndecke erhalten“, sagt Benjamin Gleue, Verkehrskoordinator der Stadt Neustadt. Die Umsetzung ist zeitlich allerdings nur möglich, wenn zum einen die Verstärkungsarbeiten an der B-6-Leinebrücke abgeschlossen sind, zum anderen die Landwehr noch nicht aufgrund der dortigen Sanierung voll gesperrt ist.

Außerdem soll das kommende Jahr dazu genutzt werden, die für den Vollausbau der Landwehr benötigten Umleitungsstrecken besser herzurichten. Die Planung für den voraussichtlich dreijährigen Ausbau der Landwehr, die Erstellung des Leistungsverzeichnisses sowie die durch die Region Hannover bereits begonnene Vorbereitung der europaweiten Ausschreibung der Bauleistungen laufen indes planmäßig weiter. Es ist vorgesehen, die Ausschreibung im Herbst 2019 zu veröffentlichen, um für 2020 möglichst günstige Preise zu erwirken. Dies wäre zum jetzigen Zeitpunkt für 2019 kaum noch möglich, da die Auftragsbücher vieler Baufirmen für das nächste Jahr bereits gut gefüllt sind. *mg*

IN KÜRZE

Singen gegen den Winterblues

Neustadt. Das offene Singen mit Musikschulleiterin Evelyn Boß findet morgen wieder von 16 bis 17 Uhr statt. Die Sänger treffen sich in der Begegnungsstätte Silbernkamp, Albert-Schweitzer-Straße 6. Das Motto lautet diesmal „Gesang statt Winterblues“. *göt*

DRK bietet Übungsabend an

Hagen. Zu einem Erste-Hilfe-Übungsabend lädt der DRK-Ortsverein Hagen-Mühlenfelder Land ein. Der Abend beginnt am Donnerstag, 15. November, um 19 Uhr im Katholischen Gemeindehaus in Hagen. Grundkenntnisse der Ersten Hilfe sind für den Kurs nicht erforderlich. Die Teilnahme ist kostenfrei. *göt*

Kameradschaft lädt zum Schießen ein

Eilvese. Das Vereinsschießen der Soldatenkameradschaft findet am Sonnabend, 10. November, ab 18 Uhr im Schützenhaus Unter den Eichen statt. Die Teilnahme kostet 15 Euro pro Person. Anmeldungen werden unter Telefon (0 50 34) 4717 entgegengenommen. *mg*

150 Kinder stehen auf Kita-Wartelisten

Noch immer fehlen Betreuungsplätze / Stadt arbeitet weiter am Ausbau der Einrichtungen

Von Kathrin Götze

Neustädter Land. Die Stadt hat nach wie vor Schwierigkeiten, dem stetig wachsenden Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen nachzukommen. Auch für das laufende Jahr stehen noch rund 150 Kinder auf den Wartelisten der verschiedenen Einrichtungen im Stadtgebiet. 70 von ihnen sind im Kindergartenalter – für sie sieht der Gesetzgeber eigentlich einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz vor. Zwar gibt es in den Kindergärten auch noch 30 freie Plätze, doch diese passen nicht zur Nachfrage, wie Antje Fröhlich vom städtischen Fachdienst Kinder und Jugend berichtet.

Im November laufen schon wieder die Anmeldungen für das nächste Kindergartenjahr, das am 1. August 2019 beginnt. In einer neuen Broschüre hat die Stadt alle 35 Ein-

30

Kita-Plätze sind im Neustädter Land noch frei. Allerdings passen diese nicht zur Nachfrage der rund 150 Kinder, die noch auf den Wartelisten der Einrichtungen stehen.



Die Kita Kraut und Rüben ist seit Mitte Oktober in der Alten Schule in Borstel untergebracht.

richtungen im Stadtgebiet aufgelistet und vorgestellt.

Seit Jahren mühen sich die Verwaltungsmitarbeiter, mit dem Betreuungsbedarf Schritt zu halten. Das bedeutet einerseits, dass Räume geschaffen werden müssen, zum anderen, dass das passende Personal gefunden werden muss, wie Bürgermeister Uwe Sternbeck am Mittwoch erklärte. Gleichzeitig sollen Integrations- und Inklusionsplätze geschaffen, Angebote für

Ganztagsbetreuung ausgebaut werden.

Einiges tut sich bei der Krippenbetreuung, wo die Stadt dem Bedarf entsprechend 50 Prozent Versorgung anstrebt. Kürzlich ausgebaut worden ist die Kita Pustelblume in der Kernstadt, die 15 Krippenplätze dazubekommen hat. In Helstorf werden ebenso viele Krippenkinder in einem Container betreut. In der kürzlich ausgebauten Alten Schule in Borstel (Kita Kraut und Rüben)

sind bedarfsgerecht fünf neue Krippenplätze entstanden, zehn Kindergartenplätze fallen dafür weg.

Neue Kindergartenplätze sollen in der Kita Mandelsloh entstehen: 25 werden noch im November freigegeben, sagt Fröhlich. Der Ausbau bei den Plätzen für Drei- bis Sechsjährige ist in diesem Jahr etwas ins Stocken geraten, soll aber weitergehen. Für die nächsten Jahre sind etliche Ausbauprojekte bereits in Arbeit, etwa an der AWO-Kita in der Kernstadt, die um 15 Krippen- und 25 Kindergartenplätze wachsen will. Für das Wohngebiet Auengärten ist eine neue Kindertagesstätte geplant, die bestenfalls Anfang 2020 mit 30 Krippen- und 25 Kindergartenplätzen starten soll.

Im Kindergarten Ratzenspatz am Goetheplatz können 25 Kindergartenplätze entstehen, sobald der alte Grundschultrakt abgerissen werden kann – nachdem im Gebäude verschiedene Schadstoffe gefunden wurden, habe sich die Maßnahme etwas verzögert, berichtet Thomas Völkel vom Fachbereich Immobilien, die Bauplanung laufe aber weiter. Wenn der städtische Plan einer „Bildungslandschaft West“ um Michael-Ende- und ehemalige Ahnsforthschule umgesetzt wird, bringt das 45 Krippen- und 31 Kindergar-



Stadtsprecherin Nadine Schley zeigt die neue Kita-Broschüre der Stadt, in der alle 35 Einrichtungen aufgelistet sind. FOTOS: KATHRIN GÖTZE

tenplätze. Dorthin sollen die Gruppen aus dem bisherigen Kinder- und Jugendhaus Dyckerhoffstraße umgesiedelt werden. Um je 20 Krippen- und Kindergartenplätze will die Kirche die Kita in Mariensee erweitern.

Weitere Projekte in den Dörfern sind noch nicht fertig durchdacht, wie Völkel schilderte: 15 Krippenplätze sollen in Eilvese entstehen, ob in der alten Kita oder einem Neubau, ist noch nicht klar; 30 weitere

wären an der Kita in Mandelsloh fällig – wo dafür Platz ist, muss noch geklärt werden. Das Gleiche gilt für die Kita Helstorf, die noch 15 Krippen- und 25 Kindergartenplätze brauchen könnte. Schwierig werden die gewünschten Erweiterungen der Kitas in Büren (je 15 Kindergarten- und 15 Krippenplätze) und Scharrel (elf Krippenplätze). Beide sind in schönen alten Häusern untergebracht, welche die Planer aber vor schwere Aufgaben stellen.

Sie verschwanden nicht über Nacht

Ausstellung „Jüdisches Leben in Neustadt“ eröffnet im Rosenkrug / Nachfahrin spricht als Gastrednerin

Von Carola Faber

Neustadt. Mehr als 80 Besucher erlebten im Rosenkrug die Eröffnung der Ausstellung „Jüdisches Leben in Neustadt“, initiiert von Hubert Brieden und unterstützt durch die Altrewa Bürgerstiftung. Durch das Programm führte Willi Ostermann

vom Stiftungsvorstand. „Es ist viel Einsatz nötig, um das Geschehene nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, deshalb ist diese Ausstellung und genau zu der richtigen Zeit so notwendig“, sagt Marina Jalowaja, Vizepräsidentin des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen.

Betroffenes Schweigen folgte auf die Ausführungen der Gastredner, zu denen auch Ursula Steinberg gehört, Nachfahrin der Neustädter Familien Steinberg und Sternheim. „Meine Urgroßeltern lebten in der Marktstraße 10 und führten ein Modegeschäft im Haus“, sagte sie. „In den Zwanzigerjahren war das Leo Steinberg bereits ein gut gehendes Modekaufhaus. Die ganze Familie lebte dann auf zwei weiteren Etagen.“ Trotz der Judenverfolgung habe die Familie das Geschäft noch bis 1939 weiterführen können. „Leo Steinberg, seine Ehefrau Marianne und die Kinder Anneliese und Willy mussten über Shanghai nach Israel fliehen“, berichtete sie.

Steinberg wurde in Buenos Aires geboren und wuchs in Argentinien, Brasilien und in der Schweiz auf. Sie erzählte, wie sie die Gräber ihrer Urgroßmutter und ihres Großvaters auf dem Neustädter Judenfriedhof fand. „Meine Großmutter väterlicherseits, Rosa Steinberg-Berg-

mann, und ihr Sohn Heinz, Papis Bruder, wurden im KZ Auschwitz umgebracht“, sagte sie. „Neustadt war wegen meiner Urgroßmutter Theresa Steinberg-Sternheim immer das Herz und der Treffpunkt für Familienfeste gewesen“, fügte sie hinzu.

Ausstellung mit Kunst und Musik

Auf bewegende Familiengeschichte und die Grußworte von Bürgermeister Uwe Sternbeck folgten mitreißende musikalische Beiträge des Sextetts vom Zentrum Jüdischer Musik Hannover, zu dem auch die Helstorfer Sopranistin Ricarda Woe-ste zählt.

„Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass 27 Juden aus Neustadt ermordet wurden, nicht nur vertrieben“, sagte Brieden, der den Besuchern eine kurze Einführung zu den 16 großformatigen Bildtafeln gab. Die künstlerischen Arbeiten zum Thema stammen von Kerstin Faust und Neustädter Schülern.

Zur Veranstaltungsreihe rund um die Enthüllung des neuen Mahnmals für Neustadts Juden gehört noch ein stilles Gedenken am Standort der ehemaligen Synagoge und des jüdischen Gemeindehauses. Das findet am morgigen Freitag, 9. November, um 12 Uhr an der Mittelstraße 18 statt. Vor 80 Jahren wurden die Häuser geplündert und zerstört.

Mit der Vorgeschichte der Vernichtung der jüdischen Minderheit in Neustadt befasst sich Brieden außerdem in seinem Vortrag „Über Nacht waren sie verschwunden“. Der Titel spiegelt ein oft gehörtes Zitat von Zeitzeugen wider, das Brieden widerlegen will: Er bezweifelt, dass die Flucht der jüdischen Neustädter tatsächlich so überraschend kam, wie sich mancher zu erinnern glaubt. Brieden berichtet davon am kommenden Donnerstag, 15. November, ab 19 Uhr in den Ausstellungsräumen im Rosenkrug an der Nienburger Straße 28.



Gastrednerin Ursula Steinberg zeigt ein Bild ihrer Verwandten auf dem Ausstellungsplakat. FOTO: CAROLA FABER